Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 80 (1993)
Heft: 4: Schulentwicklung ; Lernprobleme Erwachsener

Rubrik: Schulszene Schweiz

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schulszene Schweiz

EDK-Vereinbarung über die Einführung von Fachhochschulen und Berufsmatura

Alle bis anhin kantonal anerkannten Ausbildungsabschlüsse sollen neu interkantonal und gesamtschweizerisch anerkannt werden. Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) verabschiedete gestern eine Vereinbarung. Weiter werden Fachhochschulen sowie die Berufsmatura unter anderem in den Bereichen Gesundheit, Soziales und Kunst eingeführt. Der Berner Erziehungsdirektor Peter Schmid wurde zum neuen EDK-Präsidenten gewählt.

Ausbildungsabschlüsse und die Reglementierung von Berufen liegt in der Kompetenz der Kantone. Es gehe darum, die Freizügigkeit im eigenen Land herzustellen, erklärte EDK-Sekretär Moritz Arnet an einer Pressekonferenz. Momentan fehle es an einem schweizerischen Standard.

In der interkantonalen Vereinbarung über die Anerkennung von Ausbildungsabschlüssen wurden Mindestvorschriften erlassen, die die Gleichwertigkeit der Diplome festlegen. Die anerkannten Diplome besitzen danach eine Art «schweizerisches Gütesiegel». Die Vereinbarung tritt in Kraft, wenn ihr mindestens 17 Kantone beigetreten sind und wenn sie vom Bund genehmigt worden ist.

Neu soll laut Dominique Föllmi, dem Genfer Erziehungsdirektor, die Ausbildung auf zwei Säulen stehen sowie die Qualität der Berufsausbildung verbessert werden. Deshalb gelte es, die Berufsmatura sowie Fachhochschulen (FH) unter anderem für Technik, Architektur, Landwirtschaft, Soziales und Kunst einzuführen.

Unter dem Titel «Europa in der Schule» verabschiedete die EDK im weiteren Empfehlungen, die «europäische Dimension» in die Lehrpläne aller Stufen aufzunehmen. EDK-Sekretär Arnet warnte vor der «helvetischen Selbstgenügsamkeit». In einer europaweiten Gemeinschaft genüge das für einen rein lokalen, kantonalen und nationalen Rahmen erforderliche Wissen nicht mehr.

Gymnasiallehrer gegen die Maturitätsreform

Die Delegiertenversammlung des *Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer* (VSG) hat sich mit 81 gegen 10 Stimmen gegen die vorgeschlagene Revision der *Maturitätsanerkennungsverordnung* (MAV) ausgesprochen. Sie ist laut einem Communiqué der Ansicht, dass die Weiterentwicklung der Maturitätsschulen mit der geltenden MAV ohne die Nachteile des Revisionsprojektes möglich sei. «Mit allen Kräften» setzte sich der Verein für die Umsetzung der Rahmenlehrpläne für die Maturitätsschulen ein.

Am Entwurf für eine neue MAV sind für die Gymnasiallehrer verschiedene Bestimmungen *inakzeptabel*, so die Gesamtdauer der Ausbildung und das Minimum von bloss drei Jahren für den speziell auf die Maturität ausgerichteten Lehrgang, die Reduktion der Zahl der Maturitätsfächer und der Ersatz der Typen durch ein Wahlsystem, welches das Gewicht der Natur- und der Wirtschaftswissenschaften sowie der alten Sprachen massiv reduziere und das Erreichen der allgemeinen Hochschulreife in Frage stelle. Abgelehnt werden auch die Benotung der fächerübergreifenden Arbeit im Maturitätszeugnis und das Obligatorium der dritten Landessprache.

Akademischer Nachwuchs gedeiht

Die Geldspritze des Bundes zur Förderung des akademischen Nachwuchses und der Frauen im Lehrkörper hat laut Schweizerischer Hochschulkonferenz (SHK) gewirkt.

Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 155 Assistenzprofessuren, Oberassistenzen und Assistenzen geschaffen. 64 Nachwuchsstellen wurden mit Frauen besetzt, wie die SHK bekanntgab. Die eidgenössischen Räte billigten vor gut einem Jahr Kredite von insgesamt 130 Millionen Franken zugunsten der Universitäten und Hochschulen mit dem Ziel, in den Jahren 1992 bis 1995 den akademischen Nachwuchs zu fördern, den Frauenanteil im Lehrkörper zu erhöhen und die Betreuung der Studierenden zu verbessern.

Aus Spargründen wurden die Mittel zwar um 55 Prozent gekürzt, trotzdem sind die Massnahmen gut angelaufen, wie die SHK schreibt. Gemäss Bundesbeschluss sind die Stellen in Fachbereichen zu schaffen, die aufgrund gesamtschweizerischer Bedarfsplanung einen Nachholbedarf haben.

Audiovisuelle Bildung

Stiftung zur Verbesserung des Angebots

In Zürich haben sich erstmals Vertreter und Vertreterinnen der Grund- und Berufsausbildung, der Erwachsenenausbildung, von Frauenorganisationen, des Sozialwesens sowie von Fernsehen und Radio zusammengefunden und die Schweizerische Stiftung für *audiovisuelle Bildungsangebote* gegründet. Deren Hauptziel ist es, solche Angebote gezielt in Kombination mit traditionellen Bildungsformen einzusetzen, wie die Verantwortlichen am Mittwoch in Bern vor den Medien erklärten.

Die neue Stiftung will Bildungsangebote fördern, die mittels moderner audiovisueller Medientechnik vermittelt werden können, ohne dabei an *Alters-* oder *Sprachgrenzen* gebunden zu sein. Bei Produktionen im Bereich der Bildung sei – anders als bei Unterhaltungs- und Informationssendungen – nicht die Grösse der Zielgruppe, also die Höhe der Einschaltquoten, von primärer Bedeutung, sondern Kriterien, die auf *Qualitäten dieser Gruppe* Bezug nehmen, seien entscheidend.

In den Tätigkeitsbereich der Stiftung fällt unter anderem eine *zehnteilige Sendereihe von Fernsehen DRS,* jeweils am Sonntagmorgen, die am 21. Februar beginnt. Die Koproduktion von TV DRS, des Biga und des Bundes schweizerischer Frauenorganisationen befasst sich mit den Themen Berufswahl, Aufstieg im Beruf, Partnerschaft im Beruf, Frauenfreundliche Unternehmen, Integration im Beruf, Wiedereinstieg, Neue Branchen, neue Chancen, Weiterbildung, Zwischen Familie und Beruf, Beruf und gesellschaftlicher Wandel.

Blick über den Zaun

Kapitalismus für Kader

Die Kaderschule der KP China hat den Kapitalismus auf den Lehrplan gesetzt. Kurse über Finanzwesen, Immobilien und Wertpapiere seien aufgenommen worden. «Herausragende Volkswirtschaftler» und Regierungsvertreter seien eingeladen worden, um Vorträge über Marktwirtschaft, westliche Wirtschaftssysteme und Aktiengesellschaften zu halten, berichtete die Agentur Xinhua. «Um eine Marktwirtschaft zu entwickeln, ist es wichtig, die Gesetze der marktwirtschaftlichen Betriebsprozesse richtig zu verstehen», zitierte Xinhua den Vizepräsidenten der Schule, Su Xin. Seit Mitte 1992 sei die «sozialistische Marktwirtschaft» – die Theorie der marktwirtschaftlichen Öffnung Chinas – der wichtigste Inhalt« des Unterichtsprogramms.
Süddeutsche Zeitung, 23. März 1992

Heinz Moser

Schlaglicht

3000 Franken für Schulabsenz

«Schule ist dazu da, dass sie stattfindet»: Erziehungsdirektor Alfred Gilgen ist gegen ein unverbindliches «Jekami» in der Volksschule. Die bürgerliche Mehrheit des Zürcher Kantonsrats folgte denn auch klar seinem Antrag, den Bussenrahmen für unentschuldigte Schulabsenzen auf bis zu 3000 Franken zu erhöhen. (Der schweizerische Beobachter, 19.2.1993)

Der Entscheid des Zürcher Kantonsrates ist verständlich. Denn Schulabsenzen an den letzten Tagen vor Ferienbeginn gelten ja oft noch als Kavaliersdelikt. Und wer wollte nicht den billigen Vorsaison-Ferienflug benutzen und ein paar hundert Franken sparen – auch wenn dies auf Kosten von zwei oder drei Schultagen geht? Da konnte man bis anhin sogar leicht eine Busse in Kauf nehmen. Bei zweihundert oder dreihundert Franken blieb unter dem Strich immer noch etwas übrig. Diese Rechnung geht nach dem Entscheid des Kantonsrats nun nicht mehr auf. Wenigstens im Kanton Zürich «lohnt» sich Blaumachen von der Schule nicht mehr.

Trotzdem: Versäumen Hans und Monika wirklich etwas so Entscheidendes für ihre Zukunft, dass drakonische Bussen von mehreren tausend Franken am Platz sind? Wie wichtig erscheinen ein oder zwei Schultage plötzlich – auf eine Schulkarriere von neun und mehr Jahren bezogen. Letztlich stellt sich gar die Frage: Ist die Schule für das Leben oder das Leben für die Schule da? Auch wenn man durchaus die Meinung teilt, die Schulpflicht dürfe im Interesse der Ausbildung unserer Kinder nicht durchlöchert werden, so hängt dieses Prinzip nicht von zwei oder drei Tagen ab. Es wäre nicht so schlecht, wenn den Eltern einige wenige Schultage zur Verfügung stünden, die sie frei beziehen könnten (wie es etwa im Kanton Aargau bereits heute der Fall ist).